

# Galloways fressen für den Naturschutz

## Hochlandrinder sollen Lebensräume für Wasser- und Watvögel optimieren

Von Simone Grawe

**MELLE.** Man muss schon sehr genau hinsehen, um die neuen Bewohner in den Maschwiesen in der Hase-Else-Niederung in Krumm und Wetter zu entdecken. Doch mit ein bisschen Geduld und Zuckerrübenschnitzel trauen sie sich näher.

Elf schottische Hochlandrinder fühlen sich auf den mittlerweile 18 Hektar großen Stauwiesen sichtlich wohl. Die knuffigen Alt- und Jungtiere sind Bestandteil eines wahrlich nicht alltäglichen Projektes: Die seit Februar hier lebenden Galloways sollen in der Elseniederung Lebensräume für Wasser- und Watvögel optimieren: „Sie fressen quasi für den Naturschutz“, erläuterte Volker Tiemeyer, Vorstandsmitglied der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON), als einer der Initiatoren bei der Vorstellung des in der Umgebung einmaligen Projektes. Mit im Boot ist als Kooperationspartner auch die Naturschutzstiftung des Landkreises, berichtete Wolfgang Marks vom Landkreis.

Außerdem beteiligen sich die Stadt Melle, der Unterhaltungsverband Nr. 29 „Else“, der Landkreis Osnabrück



**Fühlen sich auf den Stauwiesen** östlich von Melle in der Hase-Else-Niederung sichtlich wohl: Elf schottische Hochlandrinder leben seit Februar auf den Weiden von Nicolas Abing.

Fotos: Simone Grawe

und die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau mit ihren als Kompensationsflächen ausgewiesenen Grundstücken an dem Projekt.

Schwerpunktziel ist es, das Gebiet als Brut- und Rastplatz für Wasser- und Watvögel zu entwickeln und zu schützen. Als sogenannter „Trittstein“ auf den Wanderwegen der Vögel sollen die Tiere hier während der Rast ihre Energievorräte für den

Weiterflug auffüllen können. Bisher wurden auf dem weitläufigen Gelände mehrere Flachwasserzonen geschaffen, weitere sollen folgen, betonte Britta Itzek vom Umweltbüro der Stadt.

„Die bisherige Nutzung durch extensive Grünlandnutzung mit ein- bis zweimaliger Mahd im Jahr hatte sich für die Ziele des Projektes nicht als optimal herausgestellt“, ergänzte Wolfgang Marks. So wurden die Bildung einer artreichen Flora und Insektenfauna, die Nahrungsgrundlage für die Vögel bietet, verhindert.



**Hilfe für Kiebitz und Co:** Mehrere Kooperationspartner engagieren sich in der Elseniederung für eine Optimierung der Lebensbedingungen für Wasser- und Watvögel.

### KOMMENTAR

## Aktiver Naturschutz

Von Simone Grawe

Hilfe für Kiebitz und Co: Hinter dem wohlklingenden Namen verbirgt sich ein außergewöhnliches Projekt, dessen Erfolg viele Väter hat. Mehrere namhafte Kooperationspartner ziehen an einem Strang, um in den weitläufigen Niederungen der Else die Lebensbedingungen für Wat- und Wasservögel zu optimieren. Bereits seit zehn Jahren dienen die als Kompensationsflächen ausgewiesenen Grundstücke dem aktiven Naturschutz. Mit der Ansiedlung

schottischer Hochlandrinder kommt nun eine neue Dimension hinzu: Fressen für den Naturschutz – das bedeutet Strukturvielfalt und somit eine Bereicherung. Davon profitiert nicht nur die Tierwelt, sondern auch der Mensch. Die ersten Erfolge zeigen nun, dass das Projekt auf gutem Wege ist. Noch erfreulicher ist, dass es langfristig ausgeweitet werden soll. Kiebitz und Co honorieren dies bestimmt mit ihrem sehr willkommenen Aufenthalt.

s.grawe@noz.de

„Fledermäuse und Vögel profitieren von den Insekten.“

**Volker Tiemeyer, Stiftung SON**

Ein Fachgutachten empfahl eine Ganzjahresbeweidung durch Großvieh auf einer möglichst zusammenhängenden Fläche: „Dazu wurden bislang etwa acht Hektar der Flächen der Projektpartner zusammengelegt und eingezäunt“, führte Marks aus. Dort weiden im Besitz von Pächter und Tierhalter Nicolas Abing seit Februar die ersten elf Galloways, deren Dung zum Beispiel

durch verschiedene Insekten neue Nahrungsquellen für die Vögel bietet. Außerdem halten sie auf natürlichem Wege die Blänken – das sind flache, natürliche Wasseransammlungen – frei.

Die Ganzjahresweide in den Stauwiesen bietet im Sinne des Naturschutzes viele Vorteile: „Die ganzjährige Verfügbarkeit von Dung der Pflanzenfresser wurde in seiner Bedeutung für die Nahrungskette bisher unterschätzt. Viele Vögel und Fleder-

ermäuse profitieren von einem großen Angebot der Insekten, die den Dung umlagern“, äußerte sich Volker Tiemeyer.

Bestandserfassungen der SON aus dem kalten Frühjahr bestätigten dies: Mengen von Kiebitzen, Staren und Bachstelzen wurden auf den Weideflächen gesichtet, angrenzende Flächen waren dagegen nahezu vogelleer. Besonderes Highlight: Auf dem Rücken der Galloways wurden Schafstelzen beob-

achtet: „Auch im Fell findet sich Nahrung“, freut sich Tiemeyer.

Die restlichen zehn Hektar des Projektgebietes sollen nach Kündigung der noch laufenden Pachtverträge ebenfalls der Beweidung zugeführt werden. „Dann befindet sich hier vermutlich die größte Ganzjahresweide im südlichen Osnabrücker Land“, mutmaßte Marks, der allen Projektpartnern für die gute Zusammenarbeit dankte.